

## 99. Das Glockenwunder.

Von Robert Walter.

Über der Pfalz zu Aachen lag weit ein heißer, zitternder Sommertag.

Durch den weißen Staub der engen Gassen an den Lehm- und Holzhütten vorbei trappten und stapften die schnellen Füße der Vorübereilenden. Die Hast zog sich mit Gefreisch, Lachen und Schwagen nach dem Teil der Ansiedlung, der prächtig und fest aus Steinen erbaut war. Dort vollzog sich heute das seltenste Fest der Gottesfeier. Kaiser Karl der Große war vor Tagen mit seinem ganzen Hofstaat aus Italien heimgekehrt. Nun begannen wieder die fröhlichen Wochen des Jahres.

In der Aachener Pfalz strömten schimmernde Pracht und bittere Armut zusammen: Fürsten, Grafen und Herren, geistliche und weltliche, Abgesandte aller Länder, die dem Mächtigen treue Ergebenheit bezeugten, Sänger und Spieler, Gaukler und Fahrende, Dankende und Bittende, mit Geschenken und frommen Spenden beladen, reisige Ritter und Mannen.

Durch den Dunst strahlten und prunkten die stolzen Türme des Mariendomes. Gewaltig und erhaben wie ein Werk Gottes lag er da, wie eine ragende steinerne Burg des Allmächtigen. Dorthin strömte das Volk, um die wirkenden Wunder zu schauen, von denen man in allen Landen mit lauten Zungen rühmte. Kaiser Karl hatte ihn errichtet. Zehn Jahre lang haute ein Heer von Meistern und Gesellen aus allen Ländern daran, Tag für Tag. Nun war das Werk getan. Fromme prophetische Bilder schmückten die Gewölbe und Decken und Kuppeln, und an den Wänden wehten prächtig gewebte Teppiche herab. Hochoben aber auf dem Chore standen zwei Orgeln, von welschen Meistern gefertigt, die die Wunder des Ewigkeitswerkes wie mit himmlischen Tönen preisen sollten.

Auf dem großen Plage vor dem Dome verweilte die Menge. Niemand durfte vor dem Kaiser das Gotteshaus betreten. Man bestaunte und lobte das Werk, desgleichen man nie gesehen hatte, und ließ die Blicke an den wuchtigen Türmen aufwärts bis in den Himmel schweifen. Die große Glocke sollte das Zeichen geben, wenn der Kaiser kam. Aber sie schwieg noch, und immer leiser wurde das Gemurmel im Volke.

In dem Vorzimmer zum Kaisersaal standen die hohen Würdenträger, die Kämmerer, Kardinäle und Bischöfe, mit ihnen die Meister des Domes, die Stein- und Farbenkünstler, Glockengießer und Sänger, und harrten auf den Befehl des Kaisers, mit der Feier zu beginnen.